IMT Nuremberg Archives

H – 3920

International Court of Justice

H3920 – 0002

Certificate No. M.182 (Place) Nürnberg

(Date) 8th July, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of five { ~~typewritten*~~ photostated ~~mimeographed~~ ~~handwritten~~ } 4 pages and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt - Pages 1 – 5

dated 4th July 1941, † is ~~the original*~~ a true copy of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as ~~the original*~~ a true copy.

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- the Wiener Library, London.

B040611

Kenneth H.M. Duke
Major.

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Durch die Exped. bezogen für die Schweiz Fr. 4.20 pro Quart., Fr. 7.50 pro Halbjahr, Fr. 13.75 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 5.80 Frankreich, Belgien und Luxemburg Fr. 4.50. Einzelexemplare 40 Cts. Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts., bei Platzvorschrift 50 Cts.; Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familien-Anzeigen 60 Cts.
Rabatt ab 500 Zeilen
Spaltenbreite 5 cm, Spaltenhöhe 125 Nonpareille-Zeilen = 38,3 cm

Nummer 27 | Zürich, Uraniastr. 9 — Freitag, 4. Juli 1941 (9. Tammus 5701) | 41. Jahrgang

040612

Theodor Herzl beim Sultan

Eine Konferenz vor 40 Jahren

Am 3. Juli jährt sich der Todestag Theodor Herzls. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichen wir einen Bericht über seine berühmte Konferenz mit dem türkischen Sultan und deren Begleitumstände, zum Teil auf Grund gänzlich neuer Veröffentlichungen. Red.

Aus Theodor Herzls Tagebüchern kennt man den Verlauf der Audienz Herzls mit Sultan Abdul Hamid im Jahre 1901. Herzl wurde darnach eingeladen, den Sultan vor seiner Abreise nach Wien nochmals zu besuchen; er erhielt die Zusicherung, daß seine Vorschläge ernstlich geprüft werden und er bekam schließlich auch der Großkordon des Medschidije-Ordens, den höchsten, den der Sultan verlieh. Die großen Hoffnungen Herzls gingen aber nicht in Erfüllung. Abdul Hamid hatte auch mit Herzl sein Spiel getrieben. In der letzten Zeit sind darüber neue historische Untersuchungen geführt worden, sie stützen sich auf Aussagen des jüdischen Mitgliedes des türkischen Senates, Aschkenasi, auf die Berichte des Chacham Baschi (Oberrabbiner) und die Mitteilungen der Sekretäre, die vor kurzem in der amerikanischen Presse veröffentlicht wurden.

Seit vielen Monaten hatte Herzl durch Mittelsleute Verhandlungen in Konstantinopel führen lassen. Er hatte durch Agenten Kenntnis davon erhalten, daß die Türkei zufolge der Finanzschwierigkeiten dringend eine größere Anleihe aufnehmen wolle. Herzl wollte da eingreifen und die Anleihe günstig besorgen, wenn die Türkei die Juden der Welt durch die Bewilligung einer Kolonisation in Palästina für sich freundlich stimmen würde. Statt der Antwort auf sein günstiges Angebot kamen neue Einwanderungsverbote für Juden nach der damals türkischen Provinz Palästina. Herzls «Judenstaat» hatte der türkischen Regierung Furcht eingejagt. In zerstreuten Siedlungen in der ganzen Türkei waren die Juden zwar willkommen, aber nur nicht in Palästina. Schließlich war der Sultan bereit, Herzl zu empfangen, jedoch nicht als Zionist, sondern als einflußreichen Journalisten und Juden. Ueber die Parteiverhältnisse am Hofe wußte Herzl Bescheid, ebenso über die Gegensätze unter den Sekretären. Er wußte auch, daß die Türkei gegen die zionistischen Pläne war, weil sie das Eingreifen der Mächte, besonders Rußlands, für ehemalige Untertanen fürchtete.

Freitag, 17. Mai 1901, fand die Audienz statt, die über zwei Stunden dauerte. Herzl wurde als Redakteur der Wiener «Neuen Freien Presse» empfangen, über den Zionismus sollte er nicht reden. Abdul Hamid begann mit der «Neuen Freien Presse», die er stets lese; dabei wußte Herzl, daß der Sultan die deutsche Sprache gar nicht verstand. Vorsichtig lenkte Herzl das Gespräch auf die türkische Staatsschuld und verlangte als Gegenleistung für die Aufbringung einer günstigen Anleihe eine besonders judenfreundliche Maßregel. Der Sultan war bereit, seinem Hofjuwelier, der ein Jude war, oder dem Chacham Baschi gegenüber etwas Judenfreundliches zu sagen. Damit wollte sich Herzl aber nicht begnügen. Die tätigen Sympathien der ganzen Judenheit sollten dem türkischen Reiche zugewendet werden und deshalb sei eine imposante Kundgebung notwendig, erklärte er dem Sultan. Herzl dachte an eine solche gegenüber dem Zionistenkongreß. Er wurde beauftragt, einen detaillierten Plan auszuarbeiten.

Er begab sich nach Paris, wo er mit der «Jca» konferierte, mit Baron Rothschild sprach, ging dann nach England, versuchte, mit den jüdischen Finanzgruppen Verbindungen anzuknüpfen, dachte an Carnegie und Cecil Rhodes. Alles umsonst. «Meine habe ich mich gelaufen und bin von dem Gesindel, das über Geld verfügt, nicht einmal angehört worden», heißt es in seinem Brief vom 18. August. «Es wird Pech und Schwefel regnen müssen, bis diese Leute auch nur ein Wort verstehen werden. In fünfzig Jahren wird man diesen Leuten auf das Grab spucken, wenn man erfahren wird, daß ich mit dem Sultan einig war und nur die lumpigen Gelder nicht bekommen konnte.» Herzl hatte zwar den Sultan und seine Kamarilla richtig beurteilt. Er glaubte aber doch, zum Ziele zu kommen, wenn er nur das Vertrauen gewinnen konnte.

Der Sultan hatte von Herzl in persönlicher Hinsicht einen guten Eindruck. «Dieser Herzl», sagte er später, «sieht ganz wie ein Franzose aus, hat kluge Augen, spricht bescheiden und fein.» In politischer Hinsicht war er jedoch aufgebracht. Er gab dem Botschafter in Wien den Auftrag, sich über die Pläne Herzls zu informieren. Er wollte sich an diejenigen halten, die ihm Herzl zur Audienz empfohlen hatten. Dies war, wie es sich herausstellte, der Stellvertreter des Chacham Baschi, Rabbiner Moscheh Levi.

Dieser bekam sofort nach dem Eingange der Antwort aus Wien eine Einladung zum Sultan. Wie bestellt ging er morgens 9 Uhr in den Palast. Nachdem er wurde angewiesen, eine kleine Weile zu warten. Es wurde 12 Uhr, 3 Uhr und abends 8 Uhr. Niemand erschien, der Sultan daran erinnert, daß Rabbiner Levi warte. Schließlich wurde dieser vom Hofe gebeten, damit er morgen nochmals komme. Morgens 9 Uhr. Endlich ließ ihn der Sultan um Mittag vor. Rabbiner Levi war auf nichts Gutes gefaßt, denn die Tradition des dreitägigen Hauses des Sultans war wohlbekannt. In [illegible] gegenüber nicht üblichen Tone, [illegible] Chacham Baschi Platz nehmen. Nach [illegible] tiefer Stille begann der Sultan: «Chacham

H3920 – 0003

H3920 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
_____ Exhibit 402
_____ Filed April 29th 1946

B 040613

H3920 – 0005

erscheinen, wurden Leitartikel über die moderne jüdische Literatur veröffentlicht.

In den letzten Wochen hieß die russische Regierung einen Film über die jüdischen Siedlungen in Biro-Bidjan aufnehmen und in jüdischen Zentren spielen, wobei, in der Absicht, die Juden Litauens und Polens nach Biro-Bidjan zu bringen, die dortigen jüdischen Erfolge auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet groß gelobt wurden. Der größte Teil des von Juden direkt besiedelten Gebietes der Ukraine, des Baltikums und Polens wird von den deutschen Oberbefehlshabern verwaltet und es wird nicht mehr einmal möglich sein, auszuwandern, wie es zum Beispiel die Jeschiwoh von Telschi vorhatte, sobald die amerikanische Hilfe eingetroffen gewesen wäre. In Litauen hatte das Sowjetregime gegen die jüdisch-orthodoxe Bevölkerung ein Schreckensregime eingeführt: die Vereine und Organisationen wurden ihrer Vorstandsmitglieder durch die Deportation nach Sibirien beraubt und hohe Gefängnisstrafen gegen jüdische Kaufleute waren die Regel. Rumänische Juden, die beim Aufstand der Legionäre nach Bessarabien geflüchtet waren, wurden ausgewiesen und wieder nach Rumänien abgeschoben. In Finnland hat die neueste Entwicklung eine Panik unter den Juden verursacht: sie befürchten, daß die Regierung gezwungen werden könne, Gesetze gegen die Juden zu erlassen und verlangen Visa nach Amerika und Schweden.

Ueber

die Verhältnisse in Frankreich

berichtet der in Amerika angekommene Dr. Julius Brutzkus. 25 000 Juden befinden sich nach seinen Mitteilungen in französischen Konzentrationslagern, wovon der größere Teil Kinder und Frauen. «Selbst in Deutschland wurden keine Frauen und Kinder interniert», erklärte er in einem Interview. «Die Kinder werden den Eltern weggenommen, die Ernährung ist miserabel, und es bestehen die größten Befürchtungen, wenn eine Epidemie die geschwächten Insassen der Lager treffen sollte.» Er hat eine große Aktion eingeleitet, um zumindest die Kinder nach Uebersee zu bringen. Die Nachrichten, wonach die Regierung von Vichy versucht, die männlichen Insassen der Lager in die Wüste Sahara zu transportieren, damit sie dort die Transsaharabahn erstellen, wird von amerikanischen Zeitungen bestätigt. Selbst solche, die bereits das amerikanische Visum hatten, werden zur Abfahrt gezwungen. Das Arbeitsbataillon der Flüchtlinge besteht aus 1100 bis 1800 Personen. Bis jetzt haben weder Fremdenlegionäre, noch Neger, noch irgendwelche andere Menschengruppen, die Arbeit in der Wüste aushalten können.

Wie man hört, soll durch den Botschafter in Washington interveniert werden, damit der Deportation dieser Männer, die für Frankreich gekämpft haben, ein Ende bereitet wird.

Die Pariser Zeitungen schreiben, Marschall Pétain weigere sich immer noch, die strengen Judengesetze durchzuführen und betrachten ihn als «Judenfreund». Aus dem besetzten Frankreich wurden viele polnische und russische Juden nach Deutschland zur Zwangsarbeit gebracht. Das Stadtviertel Saint-Paul in Paris, wo viele Juden wohnen, soll abgerissen werden. Eine ganze Reihe jüdischer Unternehmen wurden in Paris geschlossen, um den jüdischen Einfluß im Geschäftsleben zu bekämpfen. Die jüdischen Banken Levy, Baruch und Diamant wurden kommissarischer Leitung unterstellt.

SCHINDLER-AUFZÜGE
ELEKTROMOTOREN
ZUVERLÄSSIG, DAUERHAFT
GERÄUSCHLOS, PREISWERT
AUFZÜGE- & ELEKTROMOTORENFABRIK
SCHINDLER & Cie Aktien-Gesellschaft LUZERN

B 010614

H3920 – 0006

Herzl im letzten Lebensjahr

Welche Berufe kann ein Jude heute in Frankreich ausüben? Kann er z. B. noch Handwerker werden? Die selbständige Ausübung eines Handwerkberufes ist den Juden in Frankreich nicht gestattet. Ein Schneider oder ein Schuster wird nach französischem Gesetz auch als Kaufmann betrachtet, weil er Rohstoffe einkaufen muß und den Kundenverkehr zu pflegen verpflichtet ist. Juden können nur das Handwerk in der Stellung eines Arbeiters oder Zuschneiders, welcher keinen Verkehr mit der Kundschaft hat, ausüben. Die Arbeit der Juden in der Landwirtschaft wird hingegen gerne gesehen. Die Regierung hat auch der Gründung von einigen Hachschara-Farmen in Südfrankreich zugestimmt. Als kaufmännische Angestellte kommen Juden nur dann in Betracht, wenn sie dem Kundenverkehr fernestehen. Handelsvertreter können nach dem Gesetze ausdrücklich nur Nichtjuden sein. Bestimmungen über die Inhaber von Handelsfirmen sind im unbesetzten Gebiet noch nicht erschienen. Im besetzten Gebiet befinden sich die Geschäfte der Juden unter Zwangsverwaltung. Eine Sonderbehandlung der Flüchtlinge aus dem Elsaß ist bis jetzt nicht vorgesehen. Die Anwendung der Prozentnorm auf bereits praktizierende Aerzte oder Advokaten dürfte wohl auch einer besonderen Regelung vorbehalten sein.

In England

steht der «Board of Deputies» in ständigem Kontakt mit den Exilregierungen Polens und Tschechiens. Ein Teil der beschädigten Synagogen und jüdischen Verwaltungsgebäude wurden wieder aufgebaut und die Sitzungen finden wieder regelmäßig statt. Allerdings dürfen für die Dauer des Krieges keine Glasscheiben eingesetzt werden. Bei den letzten Bombardierungen sind fünf jüdische Flüchtlingsfamilien aus Polen umgekommen. Die Juden Mexikos haben für die Hilfe an jüdische Familien in London 10 000 Dollars gesammelt, damit für sie sieben Feldküchen angeschafft werden können. Der antisemitische Führer der Schwarzhemden, Mosley, wurde auf der Insel Man interniert.

Ungarn führt täglich neue Beschränkungen gegen Juden ein. Etwa 800 000 Personen können jedoch nicht aus dem Wirtschaftsleben entfernt werden, ohne daß große Erschütterungen eintreten. Gerade die ungarischen Juden gehörten zu den größten Patrioten ihres Landes, und jeder, der in jüdischen Fragen Bescheid weiß, kennt die Schwierigkeiten, die jede allgemein-jüdische Bewegung zu überwinden hatte, bis dort eine Ortsgruppe gegründet werden konnte. Dank ihrer Ergebenheit dem Lande gegenüber, brachten es eine Anzahl Juden zu höchsten Stellen, und eine nicht geringe Zahl patrizischer Familien weisen jüdische Ahnen auf. Durch das zweite Judengesetz wurden 21 000 jüdische landwirtschaftliche Betriebe enteignet und an ungarische Bauern verpachtet. Der Fürstprimas Kardinal Dr. Seredi hat gegen das Verbot der Mischehen zwischen Juden und Nichtjuden Einspruch erhoben. Im serbischen Gebiet, das Ungarn besetzt hat, wohnen 7000 Juden. Sie müssen diese Provinz innert drei Monaten verlassen. Allen Juden Ungarns wurde die Führerbewilligung für Autos entzogen; ebenso müssen sie die Radioapparate und Telephone abgeben.

In Schweden

ist von den Kirchen eine Bewegung gegen den Antisemitismus eingeleitet worden, da er gegen die christlichen Prinzipien verstoße. In einigen Städten des Landes wurden nichtjüdische Hilfskomitees geschaffen, um den jüdischen Flüchtlingen zu helfen. In Holland wurde der gesamte Lederhandel einer staatlichen Körperschaft übertragen, die Juden als Mitglieder nicht aufnimmt; ebenso können Juden nicht mehr im Fleischhandel tätig sein. Auf Anordnung des Oberkommissärs Seyß-Inquart wurde ein jüdischer Kulturbund gegründet; jüdische Schauspieler dürfen nur noch bei dessen Veranstaltungen auftreten. In Belgien ist es für die jüdische Bevölkerung sehr schwer, selbst die rationierten Lebensmittel zu erhalten. In Antwerpen wohnen etwa 40 000 Juden, welche umgesiedelt werden sollen, da sie zu nahe am Meere wohnen.

Zur Wanderung nach Uebersee

stehen nur die portugiesischen und spanischen Linien offen. Der Andrang für die wenigen Schiffe ist derart, daß die Gesellschaften die Fahrpreise wieder wesentlich erhöht haben. Die Regierung in Portugal ist mit der Erteilung von Durchgangsvisas zurückhaltend, damit die bereits in Lissabon anwesenden Flüchtlinge zuerst abfahren können. 5000 Personen sollen in Lissabon auf die Weiterreise warten. Der Präsident des portugiesischen Hilfskomitees hat sich nach New York begeben, um dort Verhandlungen über die Einsetzung weiterer Schiffe zu führen. Von den vielen Projekten hierüber ist jedoch noch keines verwirklicht worden.

Am 1. Juli beginnt das neue Quotenjahr für die Vereinigten Staaten zu laufen. Im vergangenen Jahr haben nur wenige Staaten ihre Quote voll benützen können. Die nicht ausgenützten Quoten werden nicht übertragen. Maßgebend ist das Geburtsland für die Zuteilung. Deutschland und Oesterreich erhalten 27 370, Italien 5802, Litauen 386,

HERMANN LEU · KLEIDERFABRIK
Manteaux und Costumes
ZÜRICH 5 - Kornhausbrücke 1
Telephon 7 17 50

Sanitäre Anlagen
Bauspenglerei
Winterthur
Telephon
Kronauer

B 040615

H3920 – 0007

Polen 6524, Rumänien 377, Rußland 2874, Ungarn 869, Böhmen und Mähren 2874 Visa. Die Erteilung der Visa ist in Washington zentralisiert und alle Visumbegehren müssen von jetzt ab von den amerikanischen Konsulaten an das Staatsdepartement geleitet werden.

Die jüdische Tragödie am Rande des neuen Krieges

Wenn man weiß, daß von den drei Millionen Juden, die das Zarenreich beherbergte, zwei Millionen im sog. «Rayon», d. h. im westlichen Grenzgebiete zwangsweise ihr Domizil hatten, so erhält man eine Ahnung von dem Anschwellen der jüdischen Leideswogen seit dem 22. Juni «zwischen den Grenzen», von der Ostsee im Norden bis zum Schwarzen Meere im Süden. Vermutlich hat die Kriegswalze, die mit unheimlicher Macht gegen Osten rast, bereits in den wenigen Tagen mehr heiliges jüdisches Kulturgut zerstampft, als ganze Jahrzehnte der Verfolgungen im Mittelalter.

Noch stehen genaue Nachrichten aus, aber das ahnungsschwere jüdische Herz krampft sich zusammen bei dem Gedanken, daß wiederum Hunderttausende unserer Brüder und Schwestern, Greise, Kinder und Kranke, ihres Heimwesens beraubt, über die staubigen Straßen in der Gluthitze des Juli, möglicherweise auch noch von der todspeiенden Flugwaffe in der Luft begleitet, sich ostwärts bewegen und irgendwo Deckung für ihr nacktes Leben suchen. Für geregelte Evakuierung oder Verpflegung der Flüchtlinge ist in Rußland, wo der Mensch nie viel galt, nicht vorgesorgt worden.

Man weiß heute so viel, daß die deutschen Heeresmassen in vier Wellen von in der Weltgeschichte bisher nie gekanntem Ausmaße sich über die sowjetrussische Grenze ergießen: über Litauen und das Baltikum nach Petersburg; weiter unten geht der Weg über Minsk nach Moskau. Von Südosteuropa her walzen sich die Heeressäulen über Lemberg nach Kiew und nach Odessa. Ob diese gesteckten Ziele erreicht werden oder nicht, auf dem Wege dahin, im Vorfelde des Riesenreiches, sind jüdische Massen zusammengeballt, blühende Gemeinden aus ältester Zeit, Zentren jüdischen Geistes, Reservoire jüdischer Kraft seit Jahrhunderten. Was wird aus diesen Gemeinwesen, aus diesen Quellen der jüdischen Lehre und des jüdischen Lebens?

Vom nördlichen Kriegsschauplatz hören wir, daß Kowno und Wilna bereits in deutscher Hand sind, beides Städte, die ein ausgeprägtes jüdisches Gesicht tragen, deren jüdische Bevölkerung, insgesamt etwa 130 000 Seelen, 40 bis 50 Prozent der Gesamteinwohnerschaft ausmacht. Wer hat nicht schon einmal von dem gewaltig pulsierenden jüdischen Leben in der Stadt des «Wilnaer Gaon» oder «des Kownoer Raw» gehört? Bis zuletzt ging noch Weisung für die gesamte Diaspora aus dem Rabbihaus des sel. Rabbi Chajim Oser Grodsenski in Wilna aus. Die besten Talmuddrucke kamen zu uns aus der «Druckerei Rom» im «litauischen Jerusalem», wie Wilna allezeit genannt wurde. In der Kownoer Vorstadt Slabodko befindet oder befand sich die große Zentral-Jeschiwa von Rabbi Jisrael Salanter, in früheren Zeiten nach Woloschin die größte Talmudhochschule der Welt, die aber später ihren Ruhm mit der ebenfalls im Kriegsgebiet liegenden Thorastadt Telschi teilen mußte. Das in diesem Abschnitt vielgenannte Schaulen ist eine zu 80 Prozent jüdische Stadt. Nicht minder die weiter südlich gelegenen Städte Grodno, Bialistock, Lomza, gar nicht zu reden von den Städten Minsk, Pinsk und Brest (im jüdischen Munde Brisk genannt). Der «Brisker Raw», Rabbi Chajim Soloweitschik, war der führende Gaon bis in die ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts hinein. In Riga, das bereits in deutscher Hand ist, wohnen oder wohnten 45 000 Juden. Relativ stärker noch ist der jüdische Einschlag in der lettischen Stadt Dünaburg, ebenso in Mitau, Windau und Libau. Weniger stark, wenn noch immerhin noch beträchtlich, ist der jüdische Prozentsatz in der estnischen Hauptstadt Reval.

Von Polen und der Slowakei her rast die alles zermalmende Kriegsmaschine über Lemberg nach der ukrainischen Hauptstadt Kiew (150 000 Juden). Lemberg, das im Laufe des jetzigen Krieges bereits dreimal den Besitzer gewechselt und mithin den Leidenskelch schon bis zur Neige geleert hat, ist nun von neuem Schauplatz unvorstellbarer Kriegsschrecken. Das Schicksal dieser von 100 000 Juden bewohnten Hochburg des chassidischen Judentums ist besonders tragisch. Nicht viel günstiger steht es um die in der Nähe sich befindenden, von Juden stark bevölkerten Städte Drohobicz, Stanislau, Kolomea und die Hauptstadt der Bukowina Czernowitz, wo die Juden mit 50 000 Seelen über 40 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Unweit der bessarabischen Grenze liegt auch die Stadt Kischinew mit ihrer vielgeprüften großen Judengemeinde. Aus Rumänien wird gemeldet, daß in der Moldauprovinz sämtliche Juden — es dürften etwa 200 000 sein — evakuiert wurden. Wohin?

Auch auf dem Wege vom äußersten Südosten her nach der Richtung Odessa (150 000 Juden) werden jüdisches Gut und Blut nicht verschont bleiben. Diese Nöte liegen wohl alle im Zuge der allgemeinen Kriegsleiden. Die zusätzliche jüdische Tragödie besteht aber darin, daß die Juden als «Feinde» und als Juden den schauervollen Anprall auszuhalten haben und zwischen Hammer und Ambos einer völligen Vernichtung entgegengehen, wenn nicht eine gütige Vorsehung bald zu ihren Gunsten in die Speichen des Schicksalsrades eingreift. Die Schreckensnachricht über die Hinrichtung von 500 Juden in Jassi in Rumänien bringt eine erschütternde Bestätigung dieser Darstellung. Der Tränenkelch dürfte bald voll genug sein, daß die Erlösung nahe. tz.

2000 Absolventen der Jeschiwah Mir in Japan

In Kobe (Japan) sind mit andern Emigranten 2000 Rabbonim aus Litauen, Absolventen der Jeschiwah Mir, auf der Durchreise nach USA angelangt. Der Weiterreise stehen große Schwierigkeiten entgegen. Inzwischen sorgt das jüdische Komitee in Kobe, trotz der geringen Zahl der Gemeindemitglieder, nach besten Kräften für ihre Glaubensgenossen. Diese erhalten Wohnung und Nahrung, obwohl letztere sehr schwer zu beschaffen ist. Fleisch, Milch, Butter, Reis, Zucker und Kartoffeln sind nicht zu bekommen. Fisch, Gemüse und Südfrüchte bilden den Hauptbestandteil der Mahlzeiten. Es besteht

Kleider pflegen heisst Kleider valetieren

Immer gut angezogen — das sind Sie; wenn Sie Ihre Kleider regelmässig valetieren lassen. Valeteria ist das einzige Unternehmen seiner Art in der Schweiz — die Kleider werden entstaubt, gedämpft und jeder Teil auf einem besonderen Bügelapparat tadellos in Form gebracht. Die Kleider werden wieder „wie neu vom Schneider": jedoch vorteilhafter, weil punktfrei.

M 132

Valeteria A/G

Hauptgeschäft: Uraniastr. 35
Handelshof, Tel. 5 77 37/8

Filialen:
Seefeldstrasse 35
Klosbachstrasse 2
Schaffhauserstrasse 21
Universitätstrasse 116

Annahmestellen:
Ottikerstrasse 9
Langstrasse 35

Valetieren . . Fr. 3.—
Auch amerikanische Schnellreinigung, Valetieren inbegriffen, also sehr vorteilhaft 6.90
Gründlichere chemische Reinigung . . . Fr. 9.—

040616

H3920 – 0008

die Gefahr, daß die Emigranten in Kobe von den japanischen Behörden nach Shanghai abgeschoben werden, da amerikanische Visas erst nach langer Frist zu erhalten sind. Monatlich werden von den amerikanischen Konsulaten im Durchschnitt nur 10–20 Visumsgesuche erledigt. Trotzdem ist die Hoffnung und die Stimmung ungebrochen. Alle beherrscht das Gefühl, das Schlimmste hinter sich zu haben, nachdem sie sowohl Rußland wie dem nun ausgebrochenen Kriege entronnen und, obwohl die Finanzierung, wie schon vor und während der Reise, manchmal kaum lösbare Probleme stellt. Aber es ist noch immer gegangen...

Herzl-Museum
im Gebäude der Jewish Agency zu Jerusalem, wo viele Herzl-Reliquien aufbewahrt sind, u. a. die Einrichtung von Theodor Herzls Arbeitszimmer.

Die Lage in Palästina

Das Hauptinteresse gilt momentan nicht dem Vorderen Orient, sondern dem andern großen jüdischen Zentrum in der Ukraine. Der Kampf in Syrien dürfte bald beendet werden, wobei Palästina nur als Aufmarschgebiet, nicht als Kampfplatz in Betracht kam, jedoch ist Haifa mehrmals von der Luft aus angegriffen worden. Nachdem auch der Aufstand in Irak niedergeschlagen ist, dürfte Palästina in nächster Zeit von kriegerischen Ereignissen verschont bleiben. Die Zwischenzeit wird zum Ausbau des Landes und der Industrie verwendet. Eine große Anzahl amerikanischer Bomber sind eingetroffen, sie werden mit Hilfe amerikanischer Ingenieure jetzt montiert. Im Monat Mai wurden 700 neue Freiwillige in die britische Armee aufgenommen; eine Anzahl von ihnen sind den Transporteinheiten als Chauffeure zugeteilt worden. Die jüdische Aerztegesellschaft hat an ihre bis 35 Jahre alten Mitglieder die Aufforderung gerichtet, dem Roten Kreuz beizutreten. Bisher wurden 65 Aerzte in die Armee aufgenommen.

Vom August 1940 bis April 1941 kamen 3800 Einwanderer aus Rumänien, Polen, Litauen und Jugoslawien über die Türkei in Palästina an. Die Jewish Agency sprach der türkischen Regierung den Dank für die Erteilung des Transitvisas aus. In Europa gibt es noch 900 Inhaber von Zertifikaten, davon befinden sich 300 in Ungarn, 290 in der Schweiz und 100 in Rumänien. Vorerst gibt es für sie keine Reiseroute, außer über Portugal nach Südamerika, Südafrika und dann über Irak nach Palästina, ein Weg, der einige Monate dauert. Die Jugendallijah brachte bisher 7500 Jugendliche von 15 bis 17 Jahren und 500 Kinder von 10 bis 15 Jahren ins Land.

Die letzten Nachrichten melden, daß es in Palästina vollständig ruhig sei. Major Globb, der Mitarbeiter von Captain Lawrence, befindet sich bei den Stämmen der Araber und klärt sie über die Lage auf. Viele Scheichs sprechen in Jerusalem vor, um ihre Ergebenheit England gegenüber zu erklären. Die britischen Zeitungen sind von der Taktik der englischen Politik nicht überzeugt und verlangen den Rücktritt des Gesandten in Kairo, Sir Miles Lampson, und des Oberkommissärs in Palästina, Sir Harold Macmichael, die beide die britischen Minister falsch beraten hätten. Es wäre dies nicht verwunderlich, denn sie sind von Verwandten des Mufti und seiner Anhänger als Sekretäre für arabische Angelegenheiten umgeben.

Die Ernteaussichten im ganzen Lande sind außerordentlich gut. Die eigenen Kartoffeln dürften den Bedarf auf vier bis fünf Monate decken. Die Gemüseproduktion hat sich gegenüber dem Vorjahre vervielfacht und die Getreidesaaten stehen ebenfalls glänzend. Die chemische Industrie hat eine besonders gute Entwicklung zu verzeichnen; sie verwendet die überschüssigen Citrusbäume zur Herstellung von Essig, Alkohol, Gummi, Holzkohle, Karbid und pharmazeutischen Rohstoffen in einem ganz neuen Verfahren, das im Sieff-Institut in Rechoboth erfunden wurde.

Das schweizerische Konsulat wurde von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt.

Weizmann in San Franzisko

San Franzisko. (P. U.) Auf seiner Amerikatournée war Weizmann letzte Woche in San Franzisko. Und gerade zur rechten Zeit kam das «Grüne Blättli» an mit jenem Auszug über Weizmann aus der «Neuen Berner Zeitung». Ich habe unseren großen Führer, wie schon letztes Jahr in New-York, in seinem Hotel begrüßt und ihm das Wochenblatt mit der genannten Notiz persönlich überbracht. Es hat ihn sehr interessiert und gefreut — weil beide Anekdoten stimmten! Gern hätte er den ganzen Artikel gelesen.

Die Ankunft Chaim Weizmanns in der größten und für die Juden wichtigsten Stadt des nordamerikanischen Westens wurde zu einem bedeutenden politischen Ereignis. An drei aufeinanderfolgenden Tagen hielt er Ansprachen, jedesmal vor einem andern Auditorium. Am Ankunftstage sprach er vor mehr als 2000 Zuhörern in einer Riesenkundgebung, veranstaltet von Zionisten aller Rich-

Apartment House-Silvretta-Hof Seefeldstr. 60 I. u. II. links, Lift
Vornehm möbl. Zimmer und Apartement, mit Telephon, Balkon, w. Wasser, Küchen oder Kochnischen, letzter Komfort. Bescheidene Preise. H. Huber-Dietiker

Mit Jura Radio immer befriedigenden Empfang

Eine fachtüchtige Reparatur zu loyalem Preise
S-Ra-Bu Radioservice, Rennweg 15, Tel. 7 68 30, Zürich
Neue Occasions-Miet-Apparate
Offizieller Mitgliederdienst / Schweizer Radiohörer-Bund

040617

H3920 – 0009

H-3920 M 182

G. B. EXHIBIT 402.

G. B. EXHIBIT

No 402

B 040610

Filed April 29th 1946

6

H3920-0010

5 pages